Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ganzen Baues führte. Seegemeinben, welche willens find, eine schöne, solibe und praktische Badanstalt zu erstellen, sollten nicht versäumen, dieses neue Etablissement in Bendlikon als Muster zu studieren.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundichau.

Eine großartige elektrische Anlage ist beim aarganischen Städichen Laufenburg geplant. Man gebenkt bort, die gisgantischen Kräfte, welche die Wassermengen des Rheins in sich schließen, der schaffenden Menschenhand dienstbar zu machen. Schon im Jahre 1892 hat die schweizerische Drucklusts und Elektrizitätsgeseulschaft in Bern ein bezügliches Gesuch det den zuständigen schweizerischen und badischen Behörden eingereicht. Nun hat Ingr. Alex Trautweiler in Straßburg (ein gebürtiger Laufendurger) die Angelegenheit neuerdings an die Hand genommen und ein aussiührliches Prosekt ausgearbeitet.

Bekanntlich hat sich bei Laufenburg der Rhein durch einen nach Süden gegen den Tafeljura hin vorgeschobenen Ausläuser des Schwarzwaldes ein Bett hindurchgefressen. Der allmäligen Vertiefung des Flußbettes hat das härtere Urgestein Widerstand geleistet und ein natürliches Stauwehr gebildet, das jett noch wirkt. Der Absturz des Wassers über dieses Wehr ist der Brücke; auf einer Strecke von etwa 100 Metern ist hier ein Gefälle von 2—3 Metern, je nach dem Wasserstande. Bei der Brücke auf badischer Seite ist zugleich das Rheinbett sehr eingeengt, so daß das kleinste Gefälle dem Niederwasserstand entspricht. Je höher das Wasser aber steigt, desto kräftiger wirkt das Stauwehr; die Wirkung zeigt sich dis nach Waldshut hinauf; sobald aber der Rhein die Höhe erreicht, daß er das Felsenbeit des schweizerischen Ufers überströmt, so sindet det noch weiterem Steigen des Wassers keine Stauungszunahme mehr statt.

Die Ufer sind steile Böschungen, beren obere Kanten ungefähr mit der Hochwasserlinie zusammenfallen; daher ist nicht zu besürchten, daß dieselben, solange nicht außerordentliche Rheinhöhen entstehen, angegriffen werden; sie dilben auch, aus hartem Gneis bestehend, ein solibes Fundament für Bauten. Die Absluhmengen des Wassers steigen von 260 m³ pro Sekunde, bei außergewöhnlichem Niederwasser, auf 4500 m³, bei außerordentlichem Hochwasser, das aber offendar sehr rar ist, wie man ja solches nur von 1852 und 1876 kennt. Die Durchschnittssumme aber beträgt 300 m³.

Das Projekt bes Herrn Trantweiler sieht nun eine Anlage von 11 Turbinen zu 750 Pferbestärken, also die Gewinnung von rund 8000 Pferbestärken vor. Diese Kraft soll soweit als möglich an Ort und Stelle zu elektrolytischen Fabrikationszwecken und in zweiter Linie zur Abgabe an auswärtige Industrielle und eventuell zu Beleuchtungszwecken verwendet werden. Für die Kraftübertragung ist die Answendung des hochgespannten Drehstroms vorgesehen.

Das Motorgebäube würde in der Ausweitung des Flußufers zwischen Laufen und Engen erstellt werden. Ein Tunnel soll das Oberwasser oberhalb des Soolbades aufnehmen und dasselbe unter dem Städtchen hindurch zu den Turdinen führen. Der Ginlauf des Tunnels steht in Berbindung mit einem Stauwehr und einem Bassin zur Abspülung des Geschiebes. Bor dem Tunneleinlauf ist ein Rechen angebracht und der Ginlauf selbst ist durch Stützen verschließbar. Das Stauwehr wird nach einer gebrochenen Linte angelegt und hat eine mittlere Höhe von 6 m.

Im Schlußkapitel ergeht sich Hr. Trautweiler über die Bebeutung der Anlage in Bezug auf Schifffahrt, Flößerei, Fischfang und landschaftliche Schönheit. Der Rhein ist bei Laufenburg nicht schiffbar und kann ohne immense Kosten, bei geringem Nugersolg, nicht schiffbar gemacht werden. Trogdem

bie Flößerei an Bebeutung gewaltig verloren hat, berart, daß jett nur noch höchstens 500 Stück die Stromschnelle passieren, gegenüber von 2000 Flößen vor 1870, ist doch ein Floßpaß vorgesehen. Damit der Fischsang nicht beeinträchtigt wird, ist eine Fischtreppe projektiert, die sich an das Stauwehr anschließen würde mit einer Länge von 23 m und einer Steigung von 6,1 m, welch letzere durch 11 Stusen von je 0,55 m Wasserkanddisserenz überwunden wird; außerdem soll noch den Fischen der Aussteig durch 2 Kinnen in der Sohle des Floßpasses erleichtert werden. Die landschaftliche Schönheit wird durch das Projekt nicht beeinträchtigt, da der Tunnel nur etwa den fünsten Teil der Mittelwassermenge absorbiert.

Es ware zu wünschen, das Projekt könnte ausgeführt werden. Ueberall hört und lieft man von Ausbeutung der Wasserkräfte: sollte die schönste und eine der gewaltigsten, die des Rheins bei Laufenburg, noch ferner brach liegen?

Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg. Die Notiz in einer Nr. d. Bl., dieses Werk betreffend, ist in folgender Weise richtig zu stellen: Was wir erste Betriebsperiode nannten (31. Ott. 1894 bis 31. März 1896) ist die prospektmäßige Bauperiode, während welcher allerdings keine Dividenden, wohl aber $4^1/2^0/0$ Bauzinsen ausgerichtet wurden.

Die Wasserkäfte im Nargau. In ben letten Jahren sind größere Werke entstanden in Brugg (300 HP), Bremsgarten (600 HP), Baden (400 HP). Auf Ende 1895 war der Bestand 563 Werke mit 10,156 HP. Im Bau begriffen sind Ruppoldingen bei Aarburg (3000 HP) und Kheinselben (15,000 HP). Gegenwärtig schweben noch eine ganze Keihe von Projekten in der Luft, teils sind bezügliche Konzessionsgesuche schon bei den Staatsbehörden anhängig; so an der Limmat (bei Nenenhof-Würenlos und Siggenthal); an der Neuß bei Birrhard, Mellingen und Fischbach-Göslikon; an der Aare bei Wildegg, Würenlingen (Benznau) und Klingnau; am Rhein bei Schwaderloch, Laufendurg, Rheinselben (unteres Projekt) und Kaiserstuhl. Diese dato teils projektierten, teils erst ventilierten Unternehmen würden über 40,000 Pferdekräfte präsentieren.

Die Wasserkraft des Piorabaches soll nutbar gemacht werben. Ingenieur Potterat aus Pverdon möchte den Bach vorläufig nur benützen zur Erzeugung von 600 Pferdekräften; ber starke Fall des Wassers würde aber gestatten, mit der Zeit bis zu 8000 Pferdekräften zu steigen.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverein. In der Sitzung des Centralvorstandes, Montag den 31. dies in Zürich, kommen folgende Traktanden zur Behandlung: Anträge der Spezialskommision betr. das weitere Borgehen in Sachen der Berusssgenossenschaften; Budget pro 1897; Bericht betr. Lehrlingsprüfungen; Verteilung der Subventionen; Anträge betreffend Reglement und Diplom; Gutachten an das eidgen. Handelsbepartement betreffend Weltausskellung in Paris 1900; Submissionswesen; Gingabe an den Bundesrat betr. schweizerische Gewerbestatistik, dito betr. Subvention des Handsertigkeitsunterrichtes; Revision des Lehrvertrages u. 1. w.

Verschiedenes.

Schweiz. Landesausstellung in Genf. Die Preisverteilung hat bekanntlich stattgefunden und die größeren Zeitungen publizieren die Namen der preisgekrönten Fabrikanten und Meister, jedoch ohne Nennung der prämierten Gegenstände. Wir werden mit der Publikation erst beginnen, wenn die ausssührlichen Berichte vorliegen.

In Bern hat sich unter der Firma Berner Stadttheater eine Attiengesellschaft für Erstellung eines neuen Stadttheatergebäudes und Betrieb eines tünftlerischen Zwecken bienenben Theaters gegründet.

Bu den größten Flugubergangen der Schweis gahlt ber balb vollendete Gifenbahnbiaduft über ben Rhein bei Eglisau. Derfelbe bildet den Rheinübergang an der Ab= ameigungsftelle ber neuen Bahn von Eglisau nach Schaff= hausen; diese wird, zusammen mit ber im Bau begriffenen Linie Thalweil-Zug ber Nordoftbahn und der Linie Zug-Goldau der Gotthardbahn die furzefte Zufahrtslinie gum Gotthard für Zürich und Schaffhausen bilden. Die Linien Schaffhausen-Eglisau und Thalweil-Zug werden baher auch als Sauptbahnen gebaut und ausgeruftet, und hierauf war beim Biadutt bei Eglisau Rudficht zu nehmen. Bei einer Länge von 457 Metern hat der Biadutt eine Sohe von 63 Metern über bem Rhein. Er besteht aus 20 gemauerten Gewölben und einer mit eiferner Fachwerkbrücke überspannten Mittelöffnung von 90 Meter Stütweite. Hiebei liegen links und rechts bem Rhein je 9 Bogengewölbe von je 15 Meter Lichtweite; auf ber rechten Seite sind überdies 2 Gewölbe von je 12 Metern. Die obere Breite ber Brücke beträgt 5,30 Meter, mahrend die Fahrbahn der eifernen Fachwertbrude 4,50 Meter breit ift. Außergewöhnlich ftark find infolge ber großen Sohe die beiberseitigen Strompfeiler, welche bie Wiberlager ber Gifenkonstruktion bilben. Die Gifenkon= struktion, welche bei 90 Metern Stütweite den Rhein überbrudt, bilbet ein Fachwerk von neun Metern Sohe und ift 11,400 Centner ichwer. Die beiben Strompfeiler konnten birekt auf ber Molasse, welche hier eine große Mächtigkeit hat, und die anderen Pfeiler auf festem Mergel ober Riefelschicht fundiert werden. Der Bau bes Biabutts murbe von den Unternehmern Probst, Chappuis u. Wolf im Mai 1895 begonnen und wird voraussichtlich bis Ende Ottober beendigt sein. Anfangs September kann nach Erstellung der nötigen Berufte bie Montage ber eifernen Brude beginnen, die bis Ende des Jahres beendet fein burfte.

Der Biadukt ist nicht ganz so hoch, wie der auf eisernen Pfeilern doppelspurig ausgeführte über die Saane (Sarine) bei Freiburg, der Fr. 2,430,000 gekostet hat. Er ist jedoch 75 Meter länger als dieser und kostet laut "Sch. J." nur Fr. 980,000 bei einspuriger Anlage.

Das Komitee für die Sernfthalbahn richtet an bie Regierung bas Gesuch, es möchte ihm die Konzession für die Rutzbarmachung des Sernft gemäß Landsgemeindebeschluß durch den Landrat übertragen werden. Gleichzeitig stellt das Komitee das weitere Gesuch, seinerseits die Konzession eventuell der Maschinenfabrik Oerlikon übertragen zu dürfen. Die Regierung befürwortet dieses Begehren beim Landrat, welcher zur Beschlußfassung auf den 12. August einberufen ist.

Aufhebung der Aufrichtmahle. Bor einiger Zeit kam in verschiebenen Blättern bie Notig, daß die Burcher Buttemplerlogen an ben gurcherifchen Ingenteur= und Ar= hitekten-Verein eine Gingabe gerichtet haben, worin fie um Aufhebung ber oft zu wüsten Trinkgelagen ausartenben Aufrichtmahle nachsuchten. Da aber ber Ingenieur- und Architekten-Berein im Sommer keine Sigungen halt, fo langte furz barauf eine Antwort bes Sefretars genannter Bereinigung bei ben Guttemplern ein. In feinem Antwortichreiben glaubt der Sekretar des Ingenieur: und Architekten= Bereins im Namen biefes Bereins bem Befuche feine Sympathie entgegenbringen zu follen und die weitere Förberung biefer Gingabe gu unterftugen. Da fo wie fo, wie er glaubt, ber angegangene Berein nicht gang ber tompetente Ort zur Anbringung bieser Initiative sei, so rat er ben Guttemplern an, fich an eine maßgebende Quelle, an die eigentlichen Beranftalter folder "Mahle", die Herren Maurer= und Zimmermeifter gu wenden. Demgemäß murbe benn auch das Gesuch unverzüglich an ben gurcherischen Maurer= meisterverein lanciert. Wie es scheint, find fie diesmal an bie richtige Quelle gelangt, benn in einem fürzlich einge-laufenen Antwortschreiben erklart fich biefer Berein zur Aufhebung der Aufrichtmale bereit und will ferner diese Gingabe in empfehlendem Sinne von sich aus direkt an den Zimmermeisterverein befördern. Der Erfolg ist also demnach nicht ausgeblieben.

Schulbanke. Die Firma J. Hüblinger u. Cie. in St. Fiben hat an ber zur Zeit in Innsbruck stattsfindenden internationalen Ausstellung für ihre Normalschulbank das Diplom ber Medaille mit Silber-Krone erhalten.

† Fahnenmaler Werffeli. Am 8. August starb in Turbenthal eine auch in wetten Kreisen bekannte Berson-lichkeit, Herr Jaques Werffelt, Maler. Der Verstorbene, gebürtig von Weiningen bei Zürich, verlebte schon seine Jugendjahre in Turbenthal, ba er feine Lehrzeit bei einem bortigen Meifter burchmachte. Nach gurudgelegter Wanberschaft, in welcher er in München weitere Ausbilbung genoß, ließ er fich bann bleibend in Turbenthal nieder. Balb mar feine Werkstatt eine viel besuchte und weitbekannte. Sein raftlofer Beift ließ ihn aber nicht bei ber gewöhnlichen Flachmalerei fteben; er warf sich schon vor mehreren Jahr= zehnten auf die Dekorations= und Fahnenmalerei. In der Fahnenmalerei erlangte Werffelt balb einen fehr guten Ruf bis über die Landesgrenzen hinaus. Schüten=, Turn=, Sanger= und andere Bereine tehrten bei Bater Berffelt an, um fich ba ihre Banner anfertigen gu laffen; felbft über ben Ozean fanden sie ihren Weg, um dort Schweizer um das "weiße Kreuz im roten Felb" zu sammeln. Wer mit Werffelt verkehrte, mußte ben leutseligen, humorvollen Mann lieb gewinnen.

Klausenstraße. Die "Gotthardpost" schreibt: Gine Kommission unter Führung bes eidgen. Oberbautuspektorats hat das Tracé der Klausenstraße durch den Boden von Ennetmärcht endgültig festgestellt. Die Straße verfolgt so ziemlich den alten Weg, den Boden durchschneibend. Gine Anregung der Korporation Uri, die Straße dem Fätschach entlang zu führen, um gleichzeitig dessen Korrektion zu ersleichtern, konnte der Kosten wegen nicht berücksichtigt werden. Auch wäre der Nußen fraglich gewesen. Die Vertreter der Regierung sahen das ein und man ist mit dem Entschluß allseitig einverstanden.

Unläßlich der Kirchen-Renovation in Lohn (Schaffh.) hat Herr Bernath, Schreinermeister in Schaffhausen, eine neue Kanzel erstellt — ein wahres Meisterwerk, welches an Sauberkeit und Exaktikät nichts zu wünschen übrig läßt — und allgemein bewundert wird.

Im Kanton St. Gallen haben 23,000 Gebände im Affekurranzwert von 57 Millionen noch Schindelbedachung.

Im Gebäude der ehemaligen Steinschleiserei Sulzer und Sie. in Glattfelden wird von der St. Galler Firma Salzmann-Däniker eine Baumwollzwirneret eingerichtet, mit den neuesten englischen Maschinen ausgestattet. Die Zwirneretprodukte dieses Ctablissements sollen vorzugsweise in der Feinstideret Verwendung finden.

Der schwyzerische Kantonsrat hat den Neuban eines zu 150,000 Fr. veranschlagten Kantonalbankgebäubes nach Antrag des Bankrates beschloffen und bewilligte an die Linthverbauung eine Subvention von 22,500 Fr., zahlbar in fünfzehn Jahresraten.

Interessante Quellensassungen werben gegenwärtig laut "Fr. Rhät." in Passung ausgeführt, welche nicht nur reines Mineralwasser, sondern auch ein ganz bedeutend größeres Quantum ergeben sollen. Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Gerade in diesem Stadium sind sie am interessantesten, denn wenn einmal alles fertig ist, wird nichts mehr zu sehen sein, als die eisernen Caissons.

Ungefähr ba, wo früher ber Steg von ber rechten zur Maliger Seite hinüberführte, wird ein großartiges Gebäude erstellt, bas eine Trinkhalle, einen Maschinenraum, Lagerspläge u. a. enthalten soll. Es stößt mit seinem Küden an die Stelle, wo gegenwärtig noch Quellengrabungen vorgenommen und Studien getrieben werden. In einer mit

großer Mühe herausgemeißelten Felshöhle — gesprengt barf nicht werden, weil bies die Quellen gefährdet - fickert bas töstliche Gesundheitswasser aus zahlreichen, kaum sichtbaren Miten in schwachen Tröpflein heraus. Wie es nun möglich mar, gerade biefe Sammelftelle bes Waffers gu finden, frage ich, und erhalte bie Antwort: Durch bas Stubium bes geologischen Baues bes Thales, burch bas Studium ber. Schichtenlage ber Befteinsarten, bes regularen und irregularen Schichtenganges, in ber Hauptsache; alle Ginzelheiten biefer Wiffenschaft barf ich nicht verraten, wenn ich's auch konnte. Das Wafferfinden ift heute wirklich eine Wiffenschaft, die exakt und sicher arbeitet, und einer ihrer ersten Bertreter ist gewiß ber Mann, ber hier einen fo glanzenden Beweis seines Wiffens und Könnens ablegt. (Es ist Hr. Ingenieur Scherrer bon Neunkirch, ber auch bie Quellen auf San Bernardino in fo vorzüglicher Beife neugefaßt hat.)

Mit der Auffindung der Tropfenquellen ist's aber noch nicht gethan. Jede einzelne Sickerung wird genau und mehrfach analhstert, auf ihre Eigenschaften geprüft und kontrolliert. Die einen sind süß, die andern sauer, diese warm, jene kalt zc. Diejenigen, die sich bei der sorgfältigen Prüfung zweckbienlich erweisen, werden in einen Caisson (eisernen Cylinder) geleitet. Durch eine besondere Manipulation wird nun noch dasür gesorgt, daß die nicht tauglichen Duellchen resp. ihre Wasser auch im Felsen drin sich nicht unter die andern mischen können. Jeder Caisson wird lustedicht abgeschlossen, sodaß das Wasser nicht mit der Lust in Berührung kommt. Dadurch wird erzielt, daß sich keine Salze mehr aussicheiden und dem Wasser den vorherrschend salzigen Geschmack geben können, wie bei der frühern Fassung.

Beendigt ist die ganze Neufassungkarbeit an den Quellen hinter der alten Restauration. Hier ist die sehr gehaltvolle Ulricukauelle in bessern Stand gesetzt als je. Sieliefert Medizinalwasser. Die etwas schwächern Quellen von hier werden hinausgeleitet zur Trinkhalle, um dort mit andern gleichartigen zur Theophilkquelle vereinigt zu werden, welche mehr Taselwasser liefern wird. Ulricus und Theophil sind Natronsäuerlinge. Die Stahlquelle Belvedra auf der linken Thalseite wird auch in Bälde eröffnet werden. Ihr Wasser soll zu Trinklund zu Badekuren verwendet werden.

Die Folge ber Neugrabungen und ber kunstvollen Neufassungen ber 55 Siderungen ist nun heute schon, noch ehe
bie Arbeiten abgeschlossen sind die, daß der Ertrag auf das
10-30sache des frühern gestiegen ist, so daß fast alle
Ouellen gehaltvoller sind, dabet aber zugleich weniger salzig
schmecken.

So steht benn also fest, daß das bedeutende Werk ber Neufassung in allen Teilen gelungen ist. Das Hauptverdienst baran hat Hr. Ingenteur Scherrer, ber mit sicherm Blid, mit großen techn. Renntniffen und mit einer Genauigkeit und Ausdauer ohne Gleichen gearbeitet hat. Man macht fich keine Vorstellung davon, welche Arbeit und welches Geschick es braucht, allen ben vielen Quellchen ihre Gigen= schaften abzulauschen, die guten und die schlechten sauber zu trennen, und bie gange Unlage fo gu geftalten, bag bas Wasser absolut keine Veränderung erleidet durch Aufbewahrung, Berpadung und spätern Transport. Ganz besonders wurden die Arbeiten erschwert burch ben ichwierigen Transport fämtlicher Materialien. Muß doch jeder Sack Kalk, Cement, Ries, ja jedes Korn Sand und jeder einzelne Konftruttionsteil an langen Seilen auf Schlitten bon ber Strafe beim Rreug über die fteile Salbe 200 Meter weit an die Rabiusa hin= untergelaffen werben !

Petrollicht. Jeber weiß, wie vorsichtig ber Docht einer Petroleumlampe behanbelt werben muß, damit man ein ruhiges, gutes und gleichmäßiges Licht erhält. Dieser Kampf mit der Lampe soll durch die Erfindung des Steindocht es von Maher in Stuttgart nun volltommen gehoben sein. Der Steindocht besteht aus einem porösen Mineralstoff und wird

bei sehr hoher Temperatur und unter Verwendung starker Drucke angesertigt. Das Petroleum saugt sich durch die Masse herauf, vergast und erzeugt die Flamme. Der einzige Uebelsstand, den der Steindocht besitzt, liegt in seiner großen Zersbrechlichkeit. Vorsichtig behandelt soll aber eine mit ihm ausgestattete Lampe monatelang gleichmäßig, ohne zu rauchen oder zu dusten, Licht spenden.

Holzumkleidung als Wärmeschukmittel. Ein wie vortressliches Wärmeschukmittel eine Holzumkleidung bietet, ergibt sich aus einem Bortrage, den Prof. Carpenter über die Jiolierung von unterirdischen Dampsteltungen in einer Verssammlung der American Society of Heating and Ventilating Engineers in New-York gehalten hat. Er unterscheidet zwei Arten der Jiolierung, von denen die eine darin besteht, das Dampsrohr in einen gemauerten Kanal zu verlegen und mit den üblichen Schukmitteln zu bedecken, während der andere, billigere Wig darin besteht, das Dampsrohr ohne Kanal in den Erdboden zu verlegen.

Bei letterem Verfahren ist darauf zu achten, daß das Wasser von der Außensläche des Rohres fern gehalten wird, weil durch dessen Verdampfung beträchtliche Wärmederluste entstehen Als die beste Umhüllung für unmittelbar im Boden liegende Dampsleitungen empsiehlt Carpenter eine zweisache Holzumkleidung, welche aus einzelnen mit Falzen ineinander greifenden Vrettern besteht. Zwischen den beiden achteckigen Rohren ist eine Lage von getheertem Papier angebracht.

Zum Schluße bes Vortrages wird eine Zusammenstellung verschiedener Wärmeschutzmassen und ihrer Wirksamkeit gez geben nach Versuchen, die auf der Cornell = Universität angestellt wurden.

Der Wärmeverluft gewöhnlicher ungeschützter Rohre ift gleich 100 gefest; bann ift ber Berluft für: Rohr mit hellgrauem Bleifarbenanstrich . . . 113.5 77,7 59.4 50,3 Rohr in einem hölzernen Rohr, 0,91 m in der Erde 32,0 Magnefia, breiförmig aufgetragen 22.4 Schlackenwolle, verfilzt 20.9 20.8 Asbest und Wolfils Schlackenwolle, faserig 20.3 Asbest und Schwamm 18.8 Magnesia in Stüden 18,8 Zweifaches achteckiges Holzrohr . 18.0 3mei Lagen Asbestpapier, 2,5 mm haarfilg 17,0 3wei Lagen Asbestpapier, 2,5 mm haarfilg, barüber Segeltuch 15,2 ("Gifenzeitung")

Aus der Praxis — Für die Praxis.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Auskunftsbegehren, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. gratis aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die syntlich in den Inseratenteil gehören (Kaufsgesuche etc.) wolle man 50 Cts in Briefmarken einsenden. Verkaufsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen.

358. Beldes ist die bewährteste Benzinlampe für Glührohrzündung? Offerten an Balth. Luchsinger, mech. Glaserei, Schwanden (Glarus).

359. Wie viele Pferdefräfte wären erhältlich bei 20—31 Minutenlitern bei einem Hochdruck von 5—6 Atmosphären aus einem Reservoir und was wäre am geeignetsten, ein Wassermotor oder eine Turbine? Wer liefert solche?

361. Ber liefert oder fabriziert Guß-Badewannen, innen nailliert?

362. Wie viel Minutenliter Wasser können mit Gupröhren von 3, 4 und 5 cm Durchmesser bei schwachem Druck geliefert werden?

363. Welche Belastung darf man auf eine gußeiserne hohle Säule von 8 cm äußerem Durchmesser und 460 cm Höhe rechnen ? Gewicht der Säule 120 Ko.